

Wiesenpilze in Vorpommern

Siegmund Olm, Dorfstr. 12, 17392 Neuenkirchen

Seit meiner Kinderzeit (ich wurde 1935 geboren) wurde bis hinein in die fünfziger Jahre hier in unserem ländlichen Gebiet nur eine Pilzart auf Wiesen gesammelt und zu Speisezwecken verwendet: der Wiesenchampignon *Agaricus campestris*, der damals weitverbreitet und massenhaft vorkam und gerade nach 1945 eine sehr willkommene Bereicherung des sonst kargen Speisezettels darstellte.

Später - es mag um 1960 gewesen sein - entwickelte sich „dank“ des reichlich eingebrachten Stickstoffs (zusätzlich zu Mineraldünger) der Weiße Anis-Egerling *Agaricus arvensis* zum Massenpilz. Hinzu kam dann etwas später der Lilastiel *Lepista personata*. Beide Arten wurden zunächst von den Einheimischen mit einiger Zurückhaltung betrachtet, danach dann auch verzehrt. Die 1945 nach Vorpommern gekommenen Sudetendeutschen brachten zudem gute Pilzkenntnisse aus ihrer Heimat mit. Auch durch die Pilzberatungstätigkeit vollzog sich im Lauf der Jahre ein Wandel von einer zurückhaltenden Einstellung der Bevölkerung von einer eher mykophoben in eine mykophile. Der Weiße Anis-Egerling und der Lilastiel waren in der DDR Handelspilze, wurden in Mengen gesammelt und auch vermarktet. Als Pilzberater (ab 1973) hatte ich die o.g. Arten für eine Vermarktung zu begutachten oder aber Bürgern mit guten Pilzkenntnissen

„Rote Karten“ auszustellen, denen damit die Möglichkeit eingeräumt wurde, diese Arten eigenverantwortlich in den Handel zu bringen. Pilzkonserven aus Importen standen damals nur in geringem Umfang zur Verfügung, infolgedessen hatten die Speisepilzsammler immer Kunden (Gaststätten, Geschäfte, Markt). Nach der Wende (1989) zeichneten sich recht schnell deutliche Veränderungen auf Wiesen und Weiden ab, aus intensiv genutztem Grünland wurde bestenfalls extensiv bewirtschaftetes, sofern bei erheblich reduzierten Viehbeständen überhaupt noch eine Nutzung erfolgte. Zuvor wurde durch eine nahe dem Ort Neuenkirchen befindliche Viehweide der Champignonbedarf der Dorfbewohner mehr als gedeckt. Den Lilastiel - in Hexenringen wachsend - konnte man gar „mit der Sense mähen“.

Schon 1992 wird *Agaricus arvensis* eine deutliche Rückgangstendenz bescheinigt (Rote Liste Großpilze in Mecklenburg-Vorpommern). Das trifft in gleichem Maße auf *Lepista personata* zu; ich war geradezu erstaunt, im vergangenen Jahr einige wenige Exemplare dieser Art zu finden. Wenigstens scheint nunmehr der Wiesenchampignon *Agaricus campestris* wieder eine echte Chance in unserer Region zu haben, jedenfalls dort, wo sich die Pferdehaltung entwickelt.

Mit dem Auftreten des Grobschuppigen Dünen-